

## 5.

Die trübe Stimmung der Bewohner Lindenruh's ward durch kein freundiges Ereigniß gemildert; dort in weiter Ferne gingen die klügsten und besonnensten Männer des Dorfes, die noch am ehesten zur Beruhigung der Uebrigen beitragen konnten, einer nur geringen Hoffnung entgegen, die nach dem ersten Rausche der Freude sich immer mehr und mehr verlor, je länger die Erfüllung ausblieb; hier mußten sich die eignen Söhne wie elende flüchtige Verbrecher nicht allein vor dem aufgehobenen Arme des Richters, sondern vor jedem verrathenden Blicke verbergen. Deserteurc kamen fast täglich durchs Dorf, die Einen bittend, flehend um einen Bissen Brot, um ein schützendes Quartier, die Andern frech und übermüthig oder gar drohend fordernd; ja Mancher scheute sich nicht, seine rohe Hand nach dem Eigenthume auszustrecken, das er zu vertheidigen geschworen hatte. Mit welchen Gefühlen blickten die Hausfrauen auf den Betteluden, wenn sie bedachten, daß ihre eignen Söhne in der Gefahr waren, in eben so tiefes Elend zu verfallen; wie durchbohrte sie der Schreck, wenn sie erkannten, daß auch sie sich gezwungen gesehen, zu rohen Drohungen die Zuflucht zu nehmen, oder gar so tief stufen konnten, die bisher reine und treue Hand nach dem Eigenthume Anderer auszustrecken. Wie kurz war diese Leiter des Verbrechens, und in welcher Spanne Zeit war sie von den Unglücklichen durchlaufen, wie